

* (Kriegslungenfranke und Rotes Kreuz.)

Vor einer zahlreichen Zuhörerschaft, unter der sich der Präsident des Obersten Rechnungshofes Doktor Vladimir Freiherr v. Beck, der Präsident des Patriotischen Hilfsvereines vom Roten Kreuz für Niederösterreich Graf Thurn-Balsassina, Reichsratsabgeordneter Friedmann, der Präsident des Gremiums der Wiener Kaufmannschaft kaiserlicher Hofrat Kornel Spitzer befanden, hielt kürzlich im Festsaale des Hauses der Wiener Kaufmannschaft Hofrat Dr. Heinrich Gustav Thierl einen Vortrag über Kriegslungenfranke und Rotes Kreuz. Er sprach zunächst über Erkrankungen der Atmungsorgane und der Lunge, die gleichwie andre Krankheitsarten im Verlaufe eines Krieges in größerer Zahl auftreten und eine gründliche Bekämpfung um so notwendiger fordern, als ihre Verbreitung rasch vor sich geht. Die Gründe der Erscheinung von Lungenkrankheiten im Kriege sind mehrfacher Art, so können Personen, die eine derartige Erkrankung bereits überstanden haben, diese wieder erwerben. Es bestehen mehr Ansteckungsmöglichkeiten, so durch den Verkehr mit Kriegsgefangenen und Flüchtlingen und schließlich auch nicht verheilte Lungenschüsse gehen mitunter den Anlaß zu den erwähnten Krankheiten. Die Kriegslungenkranken, die superarbitriert werden und sich nicht ärztlicher Pflege anvertrauen, befinden sich persönlich und für ihre Umgebung in einer größeren Gefahr, während die in eigens eingerichteten Truppen Spitälern untergebrachten lungenkranken Soldaten bessere Vorbedingungen für die Heilung haben. Wien besitzt ein derartiges Militärspital in Favoriten, zwar nicht in einer idealen Lage, aber so zweckmäßig eingerichtet und geleitet, daß sehr gute Ergebnisse erzielt wurden. Der Belegraum beträgt 1100 Betten, und mehr als 4000 Kranke wurden durch eine streng beobachtete Diätetik sowie eine sehr gute Kost, die die Militärverwaltung stets zur Verfügung stellt, wieder gesund. Auch wegen Nachbehandlung bei leichteren und mittleren Fällen trifft die Kriegsverwaltung Vorkehrungen, die gemeinsam mit dem Roten Kreuz durchgeführt werden. Es stehen bereits 500 Betten bereit, die durch einen Anbau an die Heilanstalt in Aland sich demnächst auf 700 vermehren dürften. Der Vortragende besprach unter Anführung vieler Daten in gründlicher Weise die Ausbreitung der Tuberkulose in Friedenszeiten. Im ganzen Reiche starben im Jahre 1895 rund 91,000, im Jahre 1910 über 81,000 Menschen an dieser Krankheit; somit entfielen etwa 14 Prozent aller Todesfälle auf Tuberkulose. In Wien betrug die Sterblichkeit infolge Lungenkrankheiten 19 Prozent, darunter mehr Männer als Frauen. Von je 1000 Personen waren in Wien 1904 etwa 30 lungenkrank. Diese Zahlen beweisen die Notwendigkeit zielbewusster Vorkehrungen, da auch bedeutende volkswirtschaftliche Werte auf diese Weise der Allgemeinheit verloren gehen. Der Vortragende lobte die vom Gremium der Wiener Kaufmannschaft schon vor vielen Jahren getroffenen Vorkehrungen zur Bekämpfung dieser Krankheit, und besprach dann ausführlich die Verfügungen des Deutschen Reiches, die als eine gemeinsame Organisation von Staat, Gemeinden, Versicherungsanstalten und privaten Wohltätern in bester Weise wirken. Auch in Oesterreich hat das Rote Kreuz und insbesondere der Hilfsverein für Niederösterreich bereits Ersprießliches geleistet, unterstützt von der Bevölkerung, namentlich an den Sammeltagen, die namhafte Erträge boten. Bei der Bekämpfung der Tuberkulose darf nicht mit targa Mitteln vorgegangen werden. Hofrat Doktor Thierl erwähnte die vom Oberstadtphysikus Doktor Böhm am Kongress für Wohnungsfürsorge gemachten Vorschläge als sehr zweckmäßig. Als besonders geeignete Vorkehrungsmaßnahmen empfahl er die Wohnungshygiene und die sozial wirkenden Fürsorgestellen, unter den Methoden der Heilung namentlich die Waldheilungstätten. Zur Verhütung der Lungenkrankheiten unter Kindern sei die Einrichtung der Waldschulen nutzbringend. Der Vortrag wurde sehr beifällig aufgenommen.